

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 1

Artikel: Das Christentum und sein Gegner
Autor: Gyssling, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reich Gottes bezeichnet. Im «Katechismus» bejaht er die Botschaft Christi zwar weiterhin, zugleich aber betont er, die universelle Weltreligion werde keine rein biblische und auch keine rein christozentrische sein. Manche seiner Thesen bekräftigt er denn auch mit Sprüchen aus der Bhagavadgita, aus dem Koran und anderen nicht-christlichen Religionsurkunden. In der Sittenlehre preist er wohl die Liebe als die grösste Macht der Welt, daneben jedoch bekennt er sich zur Entwicklung der Persönlichkeit und der gesellschaftlichen Verhältnisse, zu Aufgaben, die dem ursprünglichen Christentum fremd sind.

Religionen sind immer nur erfolgreich gewesen, wenn sie massiv übernatürliche «Wahrheiten» anzubieten hatten. Der «Neureligiöse Katechismus» laviert unsicher zwischen Glaubenssätzen und freiem Denken, so dass wir seine Erfolgsaussichten gering einschätzen müssen. Robert Mächler

Das Christentum und sein Gegner

Wenn wir den Darlegungen Friedrich Nietzsches folgen wollen, dann beginnt die Auseinandersetzung mit dem Christentum schon vor Beginn unserer Zeitrechnung, d. h. bevor sich das Christentum selbst als religiöses Bekenntnis und Gemeinschaft etablierte. Nietzsche meint damit die Polemiken des griechischen Philosophen Epikur gegen den Verfall der heidnischen Lebensanschauung, der sich von der Schule Platons ausgehend in der antiken Welt schon vor dem Auftreten des Christentums breit gemacht und dessen Ausbreitung erleichtert hatte. Doch kaum gab es ein Christentum, da meldeten sich im 2. und 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung auch schon seine Gegner. Celsus und Porphyrios traten auf, später Kaiser Julian und neben ihnen noch manche kleineren Geister. Was von ihrer Argumentation noch erhalten ist, nicht den Bücherverbrennungen der intoleranten Frühchristen zum Opfer fiel, sich vielfach nur mehr in der Form von Zitaten in den christlichen Gegenschriften gegen diese Autoren findet, das und alles, was nach der finsternen Nacht des Mittelalters von der Renaissance bis zu Beginn unseres Jahrhunderts prominente Gegner des Christentums an Argumenten, Ankla-

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Man kann, wie es im Volksmund heisst, aus einer Mücke einen Elefanten machen. Wenn dieser aber im Gerede einmal entstanden ist, so lässt er sich schwerlich in eine Mücke zurückverwandeln.

Als ich in meiner Kindheit an Gott zu glauben glaubte, war es, wie sich's später herausstellte, einfach das Projektionsbild des mütterlichen Glaubens in mir gewesen. — Prüfe, mein Freund, ob es bei dir nicht auch so war und ob nicht ganz allgemein Gott sein langes Leben eben dieser Selbsttäuschung verdankt!

Es war einmal, dass es der Kirche daran gelegen war, die Masse zu **heben**, aus dem bösen weltlichen Getriebe heraus empor in die Gefilde beseligenden Glaubens. Heute, wo sich die Menschen mehr um diesseitige Werte und Unwerte kümmern als um jenseitige, ist es das dringendste Anliegen der Kirche geworden, die Masse wenigstens noch zu **haben**. Und sie ist klug genug, ihren zahlenmässigen Bestand dadurch zu wahren, dass sie dieselben massenbildenden Anziehungsmittel anwendet, die sich in der profanen Welt so trefflich bewähren.

Genealogie. Am Anfang war der Wunsch. Dieser gebar die Hoffnung, und als dritte Generation folgte der Glaube.

Anstatt «einschmeicheln» könnte man auch sagen «einheucheln». Damit wäre die Situation vielleicht noch um einen Grad deutlicher umschrieben.

Wenn die Liebe oder Zuneigung zu einem Menschen zerrinnt, so entsteht dadurch in der Regel keine Leere; es ist nicht so, als ob nichts gewesen wäre. Sondern der Becher, der jene schönen Gefühle enthielt, füllt sich nun bis zum Rande mit der gegenteiligen Substanz.

Es irrt der Mensch, solange er strebt. Der grösste Irrtum, den er begehen kann, ist aber der, **nicht zu streben**.

Der Glaube an Gott und ein ewiges Leben ist das sanfte Ruhekissen, auf dem sich die Augen von selbst vor der Tageshelle der Wahrheit schliessen.

gen, Beweisgründen gegen das Christentum hervorgebracht haben, finden wir jetzt sorgfältig gesammelt in dem von Dr. Karlheinz Deschner im Limes Verlag, Wiesbaden, herausgegebenen Werk «Das Christentum im Urteil seiner Gegner»; Giordano Bruno, Voltaire und die Enzyklopädisten, Goethe, Stendhal, Schopenhauer, Marx, Engels, Bakunin, Nietzsche sind darin vertreten, neben ihnen die Dichter Heine, Shelley, Leopardi, Hebbel, Mark Twain, die Theologen und Philosophen Overbeck, David Friedrich Strauss, Ludwig Feuerbach, Bruno Bauer, Eduard von Hartmann. Und damit bildet dieses Buch einen kaum zu übertreffenden Zitatenschatz antichristlicher Argumente und kann in der Hand jedes Freidenkers zur wirksamen Waffe in allen Diskussionen werden, ganz abgesehen von den durch ihre scharfsinnige Logik gekennzeichneten Gedankengängen der besten Geister, die auch zur Selbstklä-

rung manches beitragen können. Alle die einzelnen Porträts — es sind deren 28 — sind nach dem gleichen Schema angelegt. Einer knappen Darstellung des Entwicklungsganges jedes der Kritiker des Christentums, die teilweise auch mit knappen von ihm stammenden Äusserungen unterbaut ist, folgt eine Reihe von Zitaten aus seinen Werken, die seine ablehnende Haltung gegenüber dem Christentum eindeutig belegen. Bei einigen überwiegt ein emotional fundierter Antiklerikalismus, bei anderen die philosophische und wissenschaftliche Kritik an den Dogmen des Christentums. Von zahlreichen Autoren werden Auslassungen zitiert, die wenig bekannt sind und mit viel Akribie zusammengetragen wurden. Unter anderem gibt Robert Mächler ein Bild vom Leben und Wirken des pessimistischen deutschen Philosophen Eduard von Hartmann und belegt dessen ablehnende Haltung gegenüber dem

Christentum mit gut gewählten Zitaten aus seinen Werken. Der Herausgeber und der Verlag kündigen gleichzeitig einen später erscheinenden zweiten Band an, der ähnliche Stellungnahmen von führenden Geistern unseres Jahrhunderts enthalten soll. Das vorliegende Werk ist ein höchst verdienstvoller Beitrag zum Kampf gegen überlebten Aberglauben und gehört eigentlich in die Bibliothek eines jeden Freidenkers.

Walter Gyssling

Schlaglichter

Flucht aus dem Religionsunterricht

Die deutsche Tageszeitung «Die Welt» berichtet in Nr. 246 über Massenabmeldungen vom Religionsunterricht im Land Hessen, welche die dortigen Kirchen ernstlich beunruhigen. Ganze Gymnasialklassen haben sich in Frankfurt beim Eintritt in die Religionsmündigkeit, d. h. mit der Erreichung des 14. Lebensjahres vom Religionsunterricht abgemeldet. Die Bewegung ist besonders spürbar in den Grosstädten, an den Gymnasien und im Bereich der evangelischen Kirche. In vielen Fällen melden auch die Eltern in Uebereinstimmung mit ihren Kindern diese vom Religionsunterricht ab, um so dem Lehrermangel entgegenzuwirken. Von den rund 600 in Südhessen tätigen Religionslehrern können nämlich auf Grund ihrer Befähigungsausweise an die 550 in anderen Lehrfächern tätig sein. Die Kirche selbst hat den Religionsunterricht von drei auf zwei Wochenstunden herabsetzen lassen. Wenn in einer Klasse 80 Prozent der Schüler vom Religionsunterricht abgemeldet sind, entstehen gewisse Spannungen und Schwierigkeiten. Die Rektorate sind, da man die Abgemeldeten dann nicht einfach im Schulhof spazieren gehen lassen kann, vielfach dazu übergegangen, den Religionsunterricht auf den Nachmittag zu verlegen, was dann die Zahl der Abmeldungen weiter ansteigen liess. In bestimmten kirchlichen Kreisen wird daher eine Modernisierung des allzu sehr auf die Interessen der Kirche abgestimmten Religionsunterrichts gefordert, doch scheinen solche Reformbemühungen von der Welle der Abmeldungen überrollt zu werden. Eine ähnliche Flucht aus dem Religionsunterricht wird übrigens auch aus den Schulen Schleswig-Holsteins berichtet. wg.

Oswalt Kolle und die Kirche

Der bekannte Gestalter von Sexualaufklärungsfilmern Oswalt Kolle will mit seiner Familie aus der Kirche austreten, um dadurch gegen die kirchlichen Sittenrichter bei der Freiwilligen Film-Selbstkontrolle zu protestieren. Wie Kolle erfahren hatte, sollen der katholische Pfarrer Helmut Albig und der ebenso katholische Studienrat Hans Planz gegen seinen neuesten Film «Oswalt Kolle – zum Beispiel Ehebruch» Stellung genommen haben, so dass er nicht aufgeführt wird. Diese beiden Herren und die konfessionellen Kreise, die hinter ihnen stehen, befürchten eine Steigerung von Ehekonflikten und Ehescheidungen. Ein gänzliches Verbot sei am Platze. Kolle antwortete darauf: «Mein Film ist ein ehrlicher Film. Aber gerade diese Ehrlichkeit passt der Kirche nicht!» B. O. Bachter

Zu einer Aussage von Joachim Kahl

In der Einleitung zum «Das Elend des Christentums» wird resignierend festgestellt, dass zum Thema Christentum kaum noch grundlegend Neues gedacht und gesagt werden kann, nachdem so grosse Denker wie Nietzsche, Marx und viele andere die Religionen entzaubert haben. Ja, entzaubert wurden sie, der Ursprung jedoch nicht geklärt. Religionen wurden sicher nicht frei erfunden.

Sie wurden auf Realitäten aufgebaut, da diese aber mit dem damaligen Wissen nicht erklärt werden konnten, eben mystifiziert und von den «Verkündern des Heils» für ihre Zwecke zurechtgebogen. Jeder «gute Lügner» baut sein Gebäude auf Realitäten auf.

An unserer Generation liegt es nun, diese Realitäten zu untersuchen. Die Aera ist angebrochen, in der wir den Raum (gekrümmten) und die Zeit (Dilatation) begreifen lernen.

Unbeschwert von mystischen Legenden und dem Verbot zu zweifeln, können Freigeister, auf bewiesenen Realitäten aufbauend, Grundwahrheiten näherkommen.

Ein Weg ist angebahnt worden, er ist wert, überprüft zu werden.

Harald Plausch

Allmählich merken es alle!

In dem der Freidenkerei und des Atheismus gewiss nicht verdächtigen Organ des Migros-Genossenschaftsbundes «Wir Brückenbauer» (Nr. 43)

lesen wir in einem «Aufstand gegen das Christentum?» betitelten Leitartikel von Hans Munz: «Es ist offenkundig: Immer weniger Menschen vermögen an Christus zu glauben als den einen, alleinigen Sohn Gottes, als den von Gott gesandten einzigen Mittler.» Das sagen wir schon seit langem, und wir freuen uns, wenn diese Erkenntnis allmählich in immer weitere Kreise dringt. wg.

Tanzdiele in der Kirche

In Rotterdam ist, wie wir kürzlich gemeldet haben, eine grosse katholische Kirche verkauft worden, da sich immer weniger Besucher in dem riesigen Backsteinbau einfanden. Sie ist von einer katholischen Jugendorganisation erworben worden, die sie in ein Clubhaus für die Jugend verwandelt hat. Es gibt dort jetzt eine Coca-Cola-Bar, eine Tanzdiele mit Beatmusik, einen Diskussionsraum, in dem Redner aller Richtungen auftreten und über Tagesfragen, Vietnam und anderes, diskutieren, eine Spezialbuchhandlung für Sex-Literatur, ein Modegeschäft für Miniröckchen und gleichlange Kleidchen, einen Parfümerieladen und andere Verkaufsstände, einen Espresso-Ausschank. Beweis: leerstehende Kirchen lassen sich ungeachtet gewisser baulicher Schwierigkeiten doch nützlichen Zwecken zuführen! wg.

Radio Vatikan sendet Schlager

Auch Radio Vatikan, das Sprachrohr der Kurie, bemüht sich um Anpassung an die Zeit. Dieser Sender, der in 34 Sprachen sendet, hat schon seit längerer Zeit ein recht umfassendes Programm, das mit kirchlichen Dingen nicht immer zu tun hat und durch seine Qualität Hörer anlocken soll. Es gibt da Vorträge, Interviews, Diskussionen über alles mögliche, grossartige Konzerte, für die Interpreten vom Rang einer Tebaldi gewonnen werden konnten, ebenso wie andere grosse Sänger von Weltklasse. Seit neuestem sendet Radio Vatikan nun am Spätabend des Sonntags auch Beatmusik und Schlager aus. Es fehlen nicht einmal Protestsongs gegen das «Establishment». Diese Sendung, die viele dem vatikanischen Radio nicht zutrauen, wird von dem Jesuitenpater Pellegrino betreut und stellt einen Versuch dar, die Jugend für die Kirche dadurch zu gewinnen, dass sich letztere der bei Jugendlichen beliebten Ausdrucksformen bedient. wg.